

Humanitäre Hilfe | 150 Kilometer durch das Wallis zum 150-jährigen Bestehen des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK)

«Das Rote Kreuz ist auf gutem Weg»

SITTEN | Von Oberwald, vom Sanetschpass, von der Grande-Dixence oder von St-Gingolph bis nach Sitten: Nach tagelangem Marsch trafen sich am Samstag die Teilnehmer des (Rot-)Kreuzmarsches auf der Planta in Sitten.

Die Teilnehmer des vom Roten Kreuz Wallis organisierten «Kreuzmarsches» durchqueren in 11 Etappen das Wallis. Ihre Mission: Ein paar Tage den humanitären Geist teilen, aber vor allem die Bevölkerung auf die zahlreichen Dienstleistungen des Kantonalverbandes Wallis aufmerksam machen. Am Samstagnachmittag erreichten die Wanderer mit der Planta in Sitten ihr Ziel. Dort legten sie die SRK-Fahnen, welche sie auf ihrem Marsch mitbrachten, nieder. Der «Kreuzmarsch» war die letzte Veranstaltung, welche das Rote Kreuz Wallis anlässlich des Jubiläumsjahrs organisiert.

Wichtige Integrationsaufgaben

Die Wandersleute wurden auf der Planta neben Annemarie Huber-Hotz, SRK-Präsidentin, und Grossratspräsident Edmond Perruchoud auch von Staatsratspräsidentin Esther Waeber-Kalbermatten in Empfang genommen. In ihrer Ansprache gab sie einen Überblick über die vielfältigen Tätigkeiten des Roten Kreuzes Wallis und betonte, wie wichtig die Organisation vor allem für die Integration von Asylsuchenden sei. «Diese Integrationsaufgaben sind sehr wichtig, denn all-

zu leicht vergisst man, wer sie eigentlich sind, diese «Kriegs-vertriebenen» und welchen Problemen sie in einem fremden Land mit einer fremden Kultur gegenüberstehen», so die Staatsratspräsidentin weiter.

Vielfältiges Angebot

Im Kanton Wallis zählt das Rote Kreuz etwa 150 Mitarbeitende und 250 Freiwillige. Das Angebot der Organisation ist sehr vielfältig. Auf Mandatsbasis beispielsweise bietet das Rote Kreuz stellvertretend für die Dienststelle für Sozialwesen nicht nur Hilfeleistungen für anerkannte Flüchtlinge, sondern auch Babysitter-Kurse, Kinderbetreuung zu Hause und Familien in Notsituationen, einen Fahrdienst oder auch Entlastung für pflegende Angehörige an.

Wie das Rote Kreuz im Wallis Fuss fasste und wo es heute steht zeigte Historiker Philippe Bender auf. Wer ihn schon einmal erlebt hat, weiss: seine Ausführungen sind stets fundiert und pointiert und so war es auch dieses Mal. Auch mit Komplimenten hielt Bender nicht hinter dem Berg. «Das SRK ist auf einem guten Weg», fasste er zusammen.

Nach den offiziellen Ansprachen hatten die zahlreichen Besucher Gelegenheit, die verschiedenen Mitgliederverbände des Roten Kreuzes besser kennenzulernen. Dazu zählte auch «Redog» – der Verein für Such- und Rettungshunde. Die Vereinsmitglieder führten mehrere eindrückliche Demonstrationen mit ihren Rettungshunden vor. meb



Schlussveranstaltung. Mit dem (Rot-)Kreuzmarsch ging das Jubiläumsjahr zu Ende. Auf der Planta in Sitten wurden die Wanderer unter anderem von Staatsratspräsidentin Esther Waeber-Kalbermatten (Mitte) begrüsst.

FOTO:WB

NACHGEFRAGT

«Man muss die Nöte erkennen»

Frau Huber-Hotz, stimmen Sie Philippe Bender zu? Befindet sich das SRK auf dem richtigen Weg?

«Ja, aber dazu gehört auch Veränderung. Das Rote Kreuz musste sich in den Jahren immer wieder den bestehenden Bedürfnissen anpassen. Alte Bedürfnisse verschwanden, neue kamen dazu. Wie etwa die Flüchtlingsfrage. In den 70er-Jahren haben wir sogar Asylzentren geführt, aktuell bemühen wir uns darum, die Zusammenarbeit mit dem Bund in diesem Bereich wieder zu intensivieren.»

Ohne Freiwillige gäbe es das Rote Kreuz nicht. Gibt es von ihnen noch genug?

«Ja, schweizweit zählen wir etwa 70000 Freiwillige, die für uns und unsere Mitgliederorganisationen arbeiten. Freiwilligkeit ist unser Grundsatz – und zum Glück gibt es im Moment eine sehr hohe Nachfrage vor allem im Bereich der Flüchtlingshilfe. Keinen Mangel gibt es auch bei den SRK-Fahrern, welche Kranke, Behinderte oder ältere Menschen zum Arzt oder ins Spital fahren. Etwas schwieriger gestaltet es sich im Bereich der Altersbetreuung. Dort wollen wir das professionelle Freiwilligenmanagement weiter vorantreiben.»

Das SRK engagiert sich in 30 Ländern weltweit. Was sind die Nöte der Menschen in der Schweiz?

«Hier in der Schweiz leben wir in einer Wohlstandsgesellschaft – man muss die Nöte erst einmal erkennen. Die Betreuung von älteren Mitmenschen ist ein grosses Thema. Das SRK will sich in Zukunft zudem noch stärker für psychisch kranke Menschen einsetzen. Diese haben meistens zwar keine Geldsorgen, können sich aber schlecht in die Gesellschaft integrieren. Dauerbrenner bleibt in der Schweiz die Entlastung von Familien am Existenzminimum oder auch alleinerziehende Eltern.»

Interview: meb



SRK-Präsidentin. Annemarie Huber-Hotz.

FOTO:WB